

# Kommunikation zur Beförderung der Ortsinnenentwicklung

## Ein Werkstattbericht aus dem BMBF-Forschungsvorhaben Dorf und Du – Regionalstrategie Ortsinnenentwicklung in der LEADER-Region Wetterau/Oberhessen

Otfried Herling, Kerstin Quaiser und Melanie Geier

### Zusammenfassung

Die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme in der städtebaulichen Praxis über eine strategische Steuerung der Siedlungsflächenentwicklung ist in erster Linie Aufgabe der Kommunen. Diese sind seitens der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes angeraten, eine ressourcenschonende Flächenpolitik zu betreiben und vordergründig Flächen von innen heraus zu entwickeln. Durch den Impuls des Forschungsvorhabens »Kommunen innovativ: Ortsinnenentwicklung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung soll es in der Region Wetterau/Oberhessen gelingen, die Ortsinnenentwicklung als Daueraufgabe regional zu verankern. Durch die Zusammenarbeit von Akteuren auf verschiedenen räumlichen Ebenen und der Verzahnung von Praxis und Forschung trägt das Vorhaben, das den Aktionsnamen »Dorf und Du« hat, zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und Beförderung der Innenentwicklung bei. Dabei kann ein konsequentes und auf Nachhaltigkeit ausgelegtes Flächenmanagement nur dann gelingen, wenn durch Kommunikation ein Bewusstsein sowohl bei politischen als auch bei bürgerschaftlichen Akteuren für den schonenden Umgang mit der Ressource Boden gebildet wird. Im Vorhaben werden daher verschiedene kommunikative Maßnahmen erprobt und umgesetzt, um Ortsinnenentwicklung zu befördern.

### Summary

*Reducing the use of land in urban planning practice through strategic management of settlement area development is first and foremost the responsibility of the municipalities. These are advised on the part of the sustainability strategy of the federation to operate a resource-saving area policy and thereby ostensibly to develop areas from within. Due to the impulse of the research project »Kommunen innovativ: Ortsinnenentwicklung«, it is to succeed in the region of Wetterau/Oberhessen to anchor the regional internal development as a permanent regional task. Through the cooperation of actors at different spatial levels and the integration of practice and research, the research project, that is also called »Dorf und Du«, contributes to the reduction of land use. At the same time, consistent and sustainable land use management can only succeed if communication creates an awareness of the careful use of soil as a resource. For the research project different communication measures are implemented to carry the inner development in the region.*

**Schlüsselwörter:** (Orts)Innenentwicklung, Flächenmanagement, ländlicher Raum, Kommunikation, Bewusstseinsbildung

### 1 Einleitung

Die Reduzierung der Siedlungsflächeninanspruchnahme ist nicht nur für Boden- und Naturerhalt, sondern auch für eine qualitätsvolle Innenentwicklung, einhergehend mit der Sicherung der Lebensqualität in attraktiven Ortsmitten und dem Erhalt von Infrastrukturen und Immobilien, notwendig. Innenentwicklung ist daher auch eine »Zukunftschance« für ländliche Kommunen (Hinzen 2011). Dazu bedarf es Kommunikation und Bewusstseinsbildung – sowohl innerhalb der Kommunen bei Politik und Verwaltung als auch bei Bürgern sowie insbesondere Eigentümern. In der Praxis zeigt sich, dass dies nicht ganz einfach ist und die Kommunikation mittels Gesetzestexten und Zielen der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie meist zu kurz kommt oder nicht ankommt.

Qualitative Innenentwicklung ist eine strategische Herausforderung für Bund und Länder, vor allem aber für die Kommunen. Im Zuge des Aufkommens des Nachhaltigkeitsgedankens und der damit einhergehenden Auseinandersetzung mit dem Thema des Flächensparens konnten Handlungsempfehlungen für die Praxis, abgeleitet durch viele Forschungsvorhaben auf Bundes- und Länderebene sowie im Zuge diverser Gutachten und fachpolitischer Konzepte, erarbeitet werden. Die letzte Umsetzung jener Leitlinien und Ideen zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme erfolgt aber kleinräumig bzw. vordergründig auf kommunaler Ebene. Denn die Länder und insbesondere die Kommunen sind primär angeraten, die Vorgaben des Bundes umzusetzen. Ausschlaggebend für die Flächenentwicklung sind die derzeit geltenden rechtlichen Regelungen der kommunalen Planungshoheit im Grundgesetz (GG) und im Bundesraumordnungsgesetz (ROG). Durch diese Gesetzestexte wird ersichtlich, dass die Kommunen durch die Anwendung der Bauleitplanung entscheidende Akteure im Rahmen der Diskussion um Fläche sind. Ferner zeigen Bock und Preuß (2011) auf, dass neue Siedlungsgebiete vorwiegend in ländlichen Regionen und dort vor allem abseits des schienengebundenen Nahverkehrs und nicht in zentralen Orten entstehen (Malburg-Graf 2018), und untermauern die bedeutende Rolle der Kommunen beim Umgang mit der Fläche. Diese müssen sich aktiv und bewusst mit dem Thema des Flächensparens auseinandersetzen und die Innenentwicklung dabei in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen.

Im Forschungsvorhaben ist die aktive Beschäftigung mit Innenentwicklung und damit einhergehend

Flächensparen zentral. Dafür werden verschiedene kommunikative Maßnahmen umgesetzt. Diese werden nach einem Überblick über die fachpolitischen Ziele zum Flächensparen und einer Erläuterung der Innenentwicklung beschrieben.

### 1.1 Fachpolitische Ziele zum Flächensparen

Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen in Deutschland wächst. Das übergeordnete Flächensparen ist jedoch das erklärte Ziel der Bundesregierung. So wurde bereits im Jahr 2002 in der erstmals veröffentlichten Nachhaltigkeitsstrategie auf bundespolitischer Ebene manifestiert, dass bis zum Jahr 2020 die Inanspruchnahme zusätzlicher Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke auf unter 30 ha pro Tag insbesondere durch verstärkte Innenentwicklung und Flächenrecycling zu begrenzen ist (Die Bundesregierung 2002).

Die Bilanz zur Flächeninanspruchnahme zeigt hingegen, dass dieser Vorsatz nun kurzfristig nicht zu erreichen ist, wenngleich eine Tendenz zum sorgsameren Umgang mit der Ressource Boden aufgezeigt werden kann. Demnach betrug der tägliche Flächenverbrauch der Bundesrepublik in den Jahren 1997 bis 2000 im Schnitt 129 ha pro Tag. Demgegenüber ging der durchschnittliche tägliche Flächenverbrauch in den Jahren 2012 bis 2015 auf nur noch 66 ha zurück (gleitender Vier-Jahres-Durchschnitt zur Glättung von wetter- oder wirtschaftsbedingten Schwankungen in der Baubranche und zum besseren Erkennen von Trends, Statistisches Bundesamt 2015). Laut den aktuellsten Zahlen des Statistischen Bundesamts nahm die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland im Zeitraum 2013 bis 2016 täglich um 61,5 ha zu, was wiederum eine Verlangsamung der Flächeninanspruchnahme darstellt. Jeder Einwohner Deutschlands beansprucht demnach rechnerisch 618 m<sup>2</sup> Siedlungs- und Verkehrsfläche (Difu 2017).

Eine Neuausrichtung der Agenda ist die Konsequenz der im Vorigen aufgezeigten Entwicklung. Eine strategische Umstellung des »30-ha-Ziels« mit einer Ausrichtung zur finalen Einhaltung der Beschränkung soll bis zum Jahr 2030 erfolgen. Verschärft wird die neue Zielmarke zudem durch die Begrenzung der täglichen Flächeninanspruchnahme auf weniger als 30 ha (30-x ha) und durch das Flächenverbrauchsziel Netto-Null (Flächenkreislaufwirtschaft) bis zum Jahr 2050 (Die Bundesregierung 2017). Das »Integrierte Umweltprogramm 2030« des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit hält entgegen des Status-quo an den ursprünglich aufgestellten Zielen fest und strebt den Übergang zu einer Flächenkreislaufwirtschaft und einer Reduzierung des Flächenverbrauchs auf 20 ha pro Tag bereits im Jahr 2030 an (Umweltbundesamt 2018).

In den Bundesländern können unterschiedliche Ansätze bzgl. der Flächeninanspruchnahme beobachtet werden. Diese sind dabei hauptsächlich auf die siedlungs-

strukturellen und entwicklungs-dynamischen Gegebenheiten der Regionen bzw. Länder zurückzuführen (Ferber 2013). Auch auf hessischer Ebene wurde im Jahr 2008 eine Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt. Die postulierten Ziele sollen sukzessive umgesetzt werden, sodass der tägliche Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche bis 2011 den Wert von 3,5 ha nicht überschreiten sollte und ab 2012 auf 3,1 ha, ab 2016 auf 2,8 ha und schließlich ab 2020 auf 2,5 ha zu begrenzen ist (Hessisches Statistisches Landesamt 2008). Die Zwischenbilanz des Jahres 2016 zeigt für den Zeitraum 2000 bis 2014 eine kontinuierliche Abnahme des Flächenverbrauchs für Siedlungs- und Verkehrszwecke. Ferner konnte der für die Jahre 2012 bis 2015 auferlegte Zwischenzielwert erreicht und mit 2,7 ha/Tag im Jahr 2014 sogar unterschritten werden. Bei einem gleichbleibenden Trend des Vierjahres-durchschnitts kann die Zielmarke für das Jahr 2020 in Hessen erreicht werden (Hessisches Statistisches Landesamt 2016).

### 1.2 Innenentwicklung

Seit den 1980er Jahren gilt der Grundsatz »Von der Außen- zur Innenentwicklung«, um nicht nur Flächen zu sparen, sondern auch nachhaltige Raum- und Stadtentwicklungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland zu betreiben (Siedentop 2010). Mittlerweile ist Innenentwicklung ein zentrales und anerkanntes Handlungsfeld, insbesondere bei der ländlichen Entwicklung auf regionaler bis hin zur lokalen Ebene und fest als Grundsatz in der Dorfentwicklung und Dorferneuerung verankert (Rill 2013). Innenentwicklung als Ziel beschreibt die Perspektive, den zukünftigen Flächenbedarf möglichst weitgehend durch die Nutzung von innerörtlichen, bereits erschlossenen Flächen nach §§ 30 und 34 BauGB zu decken. Neue Flächen im Außenbereich (nach § 35 BauGB) gilt es zu schonen (Hutter et al. 2004). Weiterhin definiert Siedentop (2010) Innenentwicklung als Subsumtion verschiedener städtebaulicher Handlungsansätze und Maßnahmen, deren gemeinsames Merkmal eine mehr oder minder ausgeprägte räumliche Orientierung auf den baulichen Bestand ist.

Die Notwendigkeit zur Innenentwicklung kann im Zusammenhang mit dem Begriff des Flächenpotenzials herausgestellt werden. Allein durch die Nutzung des aktuell zur Verfügung stehenden Flächenpotenzials durch Brachflächen und Baulücken könnten laut einer von Schiller et al. (2013) diskutierten Studie 120.000 bis 165.000 ha Fläche für Siedlung und Verkehr im Rahmen der Innenentwicklung genutzt werden. Dies entspräche einem Drittel der bis 2030 geschätzten Flächennachfrage (Goetzke 2018). Unterstrichen wird die Rolle der Innenentwicklung im Kontext des Flächenmanagements insbesondere durch das Gesetz zur Stärkung der Innenentwicklung in den Städten und Gemeinden und weiteren Fortentwicklung des Städtebaurechts (vom 11.06.2013, BGBl. I S. 1548)

der BauGB-Novelle des Jahres 2013, welche 2017 mit dem Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2014/52/EU im Städtebaurecht und zur Stärkung des neuen Zusammenlebens in der Stadt (vom 04.05.2017, BGBl I S. 1057) weiter fortgeführt wurde. Hier wird der Vorrang von Innenentwicklungsmaßnahmen bei der städtebaulichen Entwicklung dargestellt. Das grundlegende Erfordernis zur Konzentration der Siedlungsflächenaktivitäten auf die Innenentwicklung wird in diesem Rahmen anhand der gesetzlichen Neupositionierung besonders deutlich. Eine qualitative Innenentwicklung sollte in Konsequenz kontinuierlich und strategisch betrieben werden. Eine primär auf die Innenentwicklung ausgelegte kommunale Siedlungsflächenentwicklung mit dem Verhältnis 3:1 von Innen- zu Außenentwicklung kann durch ein nachhaltiges Land- und ein integriertes Flächen- bzw. Siedlungsmanagement erreicht werden (Bertling und Lütke-meier 2011).

Nicht nur aufgrund des ökologisch verantwortungsvollen Umgangs mit der Fläche, sondern auch aus finanzieller Sicht ist das Haushalten mit dem Faktor Boden für Kommunen von Bedeutung. Eine auf die lokalen Gegebenheiten ausgelegte Innenentwicklung kann für Kommunen mit einer finanziellen Entlastung einhergehen. Die Neuausweisung von Wohnfläche im Außenbereich bei gleichzeitigem Rückgang der Bevölkerung im Kernbereich unter den Bedingungen des demografischen Wandels kann zu einem wachsenden Funktionsverlust und zur Verödung der Innenstädte und Ortskerne beitragen (»Donut-Effekt«). Dies führt folglich zu einem Verlust von Standortattraktivität und wirkt sich negativ auf die Zukunftsfähigkeit von Siedlungen aus. Durch die Neuausweisung von Siedlungsflächen am Siedlungsrand entstehen zusätzliche Kosten für die Schaffung und Aufrechterhaltung von Infrastruktur, wohingegen vorhandene Strukturen in der Orts- bzw. Stadtmitte ineffizient werden und parallel dazu intensive Kosten verursachen (Brandt und Schmitt 2016, Schiller und Siedentop 2005, Bovet et al. 2012, Siedentop et al. 2006). Es zeigt sich, dass Innenentwicklung nicht nur aufgrund der Ziele der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie notwendig ist, sondern auch aufgrund einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung.

### 1.3 Kommunikation und Innenentwicklung

Zur Beförderung der Innenentwicklung und der damit einhergehenden Erreichung der flächenpolitischen Ziele werden zunehmend kommunikative Maßnahmen ergriffen (Hinzen 2011). Die Forschungen aus REFINA haben gezeigt, dass Kommunikation und Bewusstseinsbildung Mittel sind, um Akteure für die Innenentwicklung zu gewinnen (Bock und Hinzen 2011).

Essenzielle Bestandteile von Kommunikation im Bereich des Siedlungsflächenmanagements sind Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung, wenn ein Umdenken

der Akteure und der Bevölkerung ausgelöst werden soll. So stellen Peter et al. (2013) fest, dass eine Sensibilisierung für die Probleme und eine Auseinandersetzung mit den Anforderungen der Innenentwicklung dann erreicht werden kann, wenn unter anderem eine transparente und offene Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren stattfindet. Kotter (2011) charakterisiert in seinem Ansatz zum Change-Management die Notwendigkeit, ein Bewusstsein für den Wandel im Denken zu schaffen und ein Gefühl der Dringlichkeit von Veränderung auszulösen. Wenn der rationale Prozess des Wandels in den Köpfen gelingt, kann auch Handeln bzw. die Beförderung der Innenentwicklung nachhaltig anders und bewusst erfolgen (Soboth 2016). Bezogen auf die Innenentwicklung bedeutet dies, dass ein Bewusstsein für Innenentwicklung geschaffen werden muss, um sowohl die Notwendigkeit der Innenentwicklung aufzuzeigen als auch die Innenentwicklung nachhaltig zu befördern.

## 2 Das Forschungsvorhaben »Kommunen innovativ: Ortsinnenentwicklung«

Mit dem Forschungsvorhaben »Kommunen innovativ: Ortsinnenentwicklung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) greifen 17 Kommunen der LEADER-Region Wetterau/Oberhessen (s. Abb. 1) das Thema Innenentwicklung auf. Sie versuchen damit sowohl dem 30-Hektar-Ziel der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie gerecht zu werden als auch von den in Kap. 1.2 beschriebenen gesellschaftlichen, finanziellen und ökologischen Vorteilen der Innenentwicklung zu profitieren. Zudem gilt es für die ländlich geprägte Region im Nordosten Frankfurts a.M. einen Umgang mit dem demografischen Wandel bei gleichzeitig wachsenden Siedlungsdruck aus der Metropolregion FrankfurtRheinMain zu finden. Daher erarbeiten die 17 Kommunen im Rahmen des BMBF-Vorhabens, welches den Aktionsnamen »Dorf und Du« trägt und im Zeitraum 2016 bis 2018 durchgeführt wird, eine regionale Strategie zur qualitätsvollen Innenentwicklung.

Neben der regionalen Innenentwicklungsstrategie ist ein Ziel des Vorhabens, Ortsinnenentwicklung in der Region dauerhaft auf örtlicher, lokaler und regionaler Ebene zu verankern. Um dieses Ziel zu erreichen, werden einzelne Maßnahmen keinen ausreichend hohen Impuls erzeugen können, vielmehr bedarf es eines regionsspezifischen Sets an Instrumenten und Maßnahmen. Zusammen mit der Justus-Liebig-Universität Gießen, dem Amt für Bodenmanagement Büdingen, der Wirtschaftsförderung Wetterau und dem Regionalverband FrankfurtRheinMain sowie Partnern aus Architektur, Marketing und Regionalmanagement erforschen, erproben und entwickeln die 17 Kommunen ein regionsspezifisches Instrumentenset, um die Dörfer attraktiv zu halten und dauerhaft eine



Abb. 1: Die 17 Kommunen der LEADER-Region Wetterau/Oberhessen

qualitätsvolle Innenentwicklung zu etablieren und umzusetzen.

Die am Projekt beteiligten Partner verdeutlichen bereits, dass im Vorhaben in vielfältigen Bereichen der Innenentwicklung gearbeitet wird: Kataster, Architektur, Städtebau, Öffentlichkeitsarbeit, soziale Dorfentwicklung, Aufwertung von Ortsdurchfahrten und Forschung. Zudem erfolgt die Erarbeitung der Regionalstrategie auf unterschiedlichen Ebenen (s. Abb. 2). Der Schwerpunkt der Arbeiten findet in den drei Modellkommunen Butzbach, Nidda und Ortenberg statt. In deren Modellstadtteilen werden spezifische Fragestellungen bearbeitet, z. B. der Umgang mit potenziellem Leerstand oder Baulücken. Die Arbeit erfolgt durch Werkstätten mit Bürgern und lokalen Akteuren sowie Forschungsarbeiten der Universität. Aus den Erkenntnissen werden Maßnahmen zur Innenentwicklung vor Ort entwickelt. Zugleich flie-

ßen diese in die kommunale Ebene ein. Die Erarbeitung strategischer Grundlagen für die Innenentwicklung auf kommunaler Ebene erfolgt neben Forschungsarbeiten auch durch Sitzungen mit Ortsvorstehern und weiteren kommunalen Akteuren aus allen Stadtteilen. Ziel ist es, eine kommunale Strategie zur Innenentwicklung vor Ort zu erarbeiten. Diese Arbeiten werden wiederum auf die regionale Ebene rückgekoppelt. Auf dieser Ebene findet die Erarbeitung der Innenentwicklungsstrategie mit regionalen Akteuren aus Politik und Verwaltung statt. Die regionale Strategie befindet sich derzeit in Bearbeitung. Sie soll im Anschluss an das Vorhaben (November 2018) Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Das Vorhaben setzt mittels der Arbeit auf unterschiedlichen Ebenen auf die Verantwortungsübernahme der lokalen Akteure. Es gilt, wie in Kap. 1.2 und 1.3 beschrieben, die Menschen vor Ort, wie Grundstückseigentümer,



Abb. 2: Arbeitsebenen im BMBF-Forschungsvorhaben »Kommunen innovativ: Ortsinnenentwicklung«

Ortsvorsteher, Stadtplaner und Bürgermeister etc., für die Innenentwicklung und ihren gesellschaftlichen, finanziellen und ökologischen (Mehr)Wert zu sensibilisieren und zu gewinnen. Denn diese Akteure sind ein bedeutender Faktor bei der Beförderung und Umsetzung von Innenentwicklungsmaßnahmen vor Ort. Im Vorhaben wird daher eine Kommunikationsstrategie mit verschiedenen Maßnahmen erprobt. Diese erhalten Eingang in die Regionalstrategie.

### 3 Bewusstseinsbildende und kommunikative Maßnahmen in einer Kommunikationsstrategie für die LEADER-Region Wetterau/ Oberhessen

Die am Forschungsvorhaben beteiligten Kommunen wurden zunächst zum Stand ihrer Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit befragt, um herauszufinden, welche kommunikativen und bewusstseinsbildenden Maßnahmen in den Kommunen bereits eingesetzt werden und ob weitere notwendig sind.

Die überwiegend kleinen Kommunen (14 teilnehmende Kommune mit einer Einwohnerzahl zwischen 5.000 und unter 10.000) haben ihre Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit auf das Bereitstellen von Informationen für Bürger, wie z.B. über kommunale Feste etc. (85 %), und die Fremdenverkehrswerbung (78 %) ausgerichtet (s. Abb. 3). Ortsinnenentwicklung findet in der Kommunikation nur in Form von Bauberatung (57 %), die oftmals einzelfallbezogen erfolgt, statt. Dies spiegelt sich auch in den genannten Zielen der Kommunikation

wider. Die Mehrheit der Kommunen gibt an, dass die Ziele ihrer kommunikativen Arbeit das Informieren über aktuelle Themen (100 %), amtliche Bekanntmachungen (100 %) sowie Information über kommunale Angebote (71 %) sind. Immerhin noch 50 % der Kommunen nutzen Kommunikation, um Bürger zur Beschäftigung mit ihrer Stadt zu aktivieren. 50 % der Kommunen versuchen zwar durch Kommunikation die Bekanntheit und das Image ihrer Kommune zu verbessern, allerdings unternehmen weit weniger Kommunen (36 %) kommunikative Anstrengungen, um Lust auf das Leben in der Kommune zu machen bzw. Wohnstandortentscheidungen zu beeinflussen. Ebenso wenige versuchen Neubürger oder Unternehmen anzusiedeln.

Die Kommunen setzen ihre Kommunikationsarbeit mit kleinem Budget um. Die kommunikativen Maßnahmen sind häufig nicht koordiniert oder strategisch geplant. Sie werden nach Bedarf – ad hoc – von unterschiedlichen Fachstellen oder dem Bürgermeister angestoßen. Themen der Ortsinnenentwicklung werden u. a. durch die Bauberatung der Bauämter abgedeckt. Die Kommunikation bzw. Vermarktung von Baulücken oder Leerständen ist weitestgehend nicht vorhanden. Demnach wird die Bauverwaltung als Ansprechpartner für die Innenentwicklung gesehen.

Innerhalb der kleineren Kommunen funktioniert die Kommunikation mit lokalen Akteuren und Bürgern gut im persönlichen Austausch auf Sitzungen o.ä. Geht es um Vernetzung und regionalen Austausch, so funktioniert die Kommunikation weniger gut. Die Kommunen nutzen zunehmend digitale Kommunikationsinstrumente, wie Homepages oder Facebook. Hier liegt eine große Chance, kommunikative Maßnahmen auch stärker für die



Abb. 3: Ziele der Öffentlichkeitsarbeit in den beteiligten Kommunen

Innenentwicklung zu nutzen und mehr mit Bürgern in Dialog zu treten.

Zusammenfassend betrachtet, unternehmen die beteiligten Kommunen bereits Kommunikationsarbeit. Diese ist jedoch weniger auf die Beförderung von Innenentwicklung ausgerichtet als auf die Bewerbung der Kommune und die Bereitstellung von Informationen. Zudem fehlt eine langfristige strategische Ausrichtung. Dies deckt sich mit Erkenntnissen aus der Forschung (Kriese und Schulte 2009). Eine gelungene Kommunikation zur Beförderung der Innenentwicklung bedarf jedoch einer langfristigen abgestimmten Strategie, die u. a. auch eine klare Zielgruppenansprache beinhaltet (Kriese 2011). Dies wird im Forschungsvorhaben durch eine Kommunikationsstrategie erprobt. Unterschiedliche kommunikative und bewusstseinsbildende Maßnahmen, wie regelmäßige Pressearbeit oder der Aufbau einer Homepage, werden initiiert. Ziel ist es, Innenentwicklung in der Region als Thema zu platzieren und Akteure zu Beförderung der Innenentwicklung zu motivieren.

### 3.1 Bewusstseinsbildende und kommunikative Maßnahmen für unterschiedliche Akteure

In den 17 Kommunen und der LEADER-Region Wetterau/Oberhessen sind vielfältige Akteure aus Politik, Verwaltung, Fachbehörden, Bürgerschaft und Eigentümer an der Beförderung einer qualitätsvollen Innenentwicklung beteiligt. Sie gilt es mittels gezielter kommunikativer und bewusstseinsbildender Maßnahmen anzusprechen und schließlich für die Innenentwicklung zu gewinnen.

Als primäre Zielgruppen wurden Bürger im Forschungsvorhaben identifiziert. Sie sind Eigentümer von Baulücken und (potenziellen) Leerständen. Sie wirken vor Ort und beeinflussen durch ihr Handeln sowie ihre Wohnstandortentscheidungen die Innenentwicklung maßgeblich. Zugleich besitzen Bürger die Funktion von Multiplikatoren. Durch Gespräche in der Nachbarschaft können sie das Bewusstsein für den Wert der Innenentwicklung weitertragen. Diese Funktion ist von besonderem Wert, da sie vor Ort anders wahrgenommen werden als beispielsweise die Bauverwaltung. Entsprechend bedarf es einer gezielten Bürgeransprache. Darüber hinaus besitzen Bürger oftmals ein sehr genaues »Vor-Ort-Wissen«, z. B. wissen sie, wo welches Haus leer steht oder warum welche Baulücke noch nicht verkauft wurde oder ob ein Interessent bzw. Investor einen Leerstand kaufen möchte. Dieses Wissen gilt es zu aktivieren und zu nutzen. Das funktioniert nur, wenn sie in den bestenfalls dialogorientierten Prozess der Innenentwicklung einbezogen werden und ein Bewusstsein für Innenentwicklung entwickelt haben.

Neben Bürgern gibt es eine zweite Zielgruppe, die stark am Gelingen der Innenentwicklung beteiligt ist: (Kommunal)politische Entscheidungsträger. Sie spielen bei der Umsetzung von Innenentwicklungsmaßnahmen

eine entscheidende Rolle, denn schließlich treiben sie Maßnahmen und Umsetzungen der Innenentwicklung in einer Kommune maßgeblich voran und entscheiden über diese. Sie sind daher ebenfalls besonders anzusprechen. Insbesondere Bürgermeister brauchen Kernbotschaften und wirkungsvolle Argumente, um den (Mehr)Wert der Innenentwicklung sowohl vor Magistraten und Ausschüssen als auch vor Wählern darzustellen – so die Erkenntnis aus den Gesprächen mit Bürgermeistern: »Wie überzeuge ich den Magistrat, um Gelder für Innenentwicklung bereitzustellen? Der Magistrat sieht oft nur die Notwendigkeit von Feuerwehrhäusern und Kindergärten, aber nicht von Innenentwicklungsmaßnahmen«. Diese gilt es im Rahmen einer Kommunikationsstrategie bereitzustellen, denn Kernbotschaften und Argumente können politische Entscheidungsträger keinesfalls alleine entwickeln – dazu ist das Thema zu komplex und die Zeit der Entscheidungsträger zu knapp. Außerdem kann festgestellt werden, dass der Begriff Innenentwicklung durch Veranstaltungen oder Flyer durchaus bekannt ist. Allerdings sind die Assoziationen hinsichtlich Innenentwicklung sehr verschieden und oft auch verkürzt. Sie reichen von »Innenentwicklung? Dann gibt's ja kein Neubaugebiet mehr!«, »Innenentwicklung ist ein Umweltthema« oder »Innenentwicklung? Die Eigentümer machen doch, was sie wollen. Enteignen können wir nicht«. Auch in dieser Hinsicht bedarf es fachlichen Inputs und eines »stadtplanerischen Blicks für die Sache«, um Innenentwicklung voranzutreiben.

Zur Akteurswelt der Innenentwicklung gehören auch die Behördenvertreter in den jeweils betroffenen Fachdisziplinen, wie z. B. Straßenverkehrsbehörden, Denkmal- und Naturschutz. Sie brauchen ebenfalls Kernbotschaften und Argumentationsketten. Die Behörden wirken in ihrem Fachgebiet bei der Umsetzung und Gestaltung von Innenentwicklung mit. Gleichwohl werden die Fachinteressen manchmal als »innenentwicklungs-unfreundlich« verstanden. Insbesondere der Denkmalschutz wird im Vorhaben z. T. als »Verhinderer« von Innenentwicklungsprojekten wahrgenommen. Der Denkmalschutz sei zu streng, um leerstehende Hofreiten im Ortskern zu sanieren. Gleiches gilt für die Straßenverkehrsbehörde, die scheinbar dem Verkehrsfluss einen höheren Stellenwert einräume als Innenentwicklungsmaßnahmen (z. B. Verkehrsberuhigung auf klassifizierten Straßen im Ortskern). Diesem Aspekt stellt sich das Vorhaben und erprobt einen »kooperativen Planungsprozess«, der einen frühzeitigen Dialog vorsieht und gemeinsam mit Akteuren unterschiedlicher Fachdisziplinen realisierbare Maßnahmen entwickelt. In diesen Gestaltungsprozess muss sich die planende Kommune als Bindeglied zwischen Politik und Bürgern mit einer angepassten, zeitgemäßen Dialog- und Organisationsstruktur bewusst integrieren.

### 3.2 Die Sprache der Menschen sprechen, um Innenentwicklung zu befördern

Im Projekt ist deutlich geworden, dass eine klare und verständliche Sprache – nicht nur für Bürger – notwendig ist, um Innenentwicklung zu platzieren. In einer der Arbeits-sitzungen wurde dieses Ziel folgendermaßen beschrieben: »Wir müssen die Sprache der Menschen sprechen, um Innenentwicklung zu befördern«. Innenentwicklung muss verständlich werden. Dies geschieht nicht durch Gesetzestexte, komplexe, wissenschaftliche Definitionen oder formale Ansprachen, denn ein Planungsverständnis ist bei einem Großteil der Akteure zunächst nicht zu erwarten. Vielmehr muss jeder verstehen, was Innenentwicklung ist, um sie auch zu befördern. Eine Diskussion auf Fachebene berührt weder die persönlichen Anliegen der Eigentümer noch die Betroffenheit der Politik. Doch gerade diese braucht es, um die Akteure für die Innenentwicklung zu gewinnen.

Darüber hinaus ist eine positive Sprache wichtig. Zu Beginn des Vorhabens wurde Innenentwicklung von den Akteuren häufig mit Beschränkungen oder Verzicht in Verbindung gebracht: »Innenentwicklung verhindert Neubaugebiete«, »Mit Innenentwicklung gibt es keine Zuwanderung mehr« oder »Muss ich dann Innenentwicklung machen, also ein Haus bauen?« Anhand dieser Aussagen wird deutlich, dass die Akteure keinen Mehrwert in der Innenentwicklung sehen und sich entsprechend auch nicht motiviert fühlen, Innenentwicklung zu befördern. Eine Kommunikation, in der Verzicht vermittelt wird, kommt nicht an. Vielmehr geht es darum, den (Mehr)Wert und die für die jeweilige Zielgruppe relevanten Vorteile der Innenentwicklung herauszustellen: Verhinderung der Abwanderung, attraktive Ortskerne oder Erhalt des Immobilienwerts.

Neben einer verständlichen, positiven Sprache bedarf es auch emotional ansprechender Bilder. Diese Erfahrung konnte auf der Homepage und auf der Facebook-Seite gewonnen werden. Das Interesse und die Resonanz der Bürger stiegen mit wiedererkennbaren Bildmotiven (z. B. heimischer Marktplatz), die sie auch emotional ansprachen. Ähnlich positive Ergebnisse wurden auch mit einer Facebook-Kampagne erzielt. Ziel der Kampagne war es, die Region in Wert zu setzen und zugleich Innenentwicklung bewusst zu machen. Dafür wurden in Facebook für Bewohner der Modellkommunen Anzeigen geschaltet. Die Anzeigen enthielten ein ansprechendes Bild aus der Kommune, ein aufmerksamkeitserregendes Statement und schließlich einen kurzen, einfachen Text zum Mehrwert der Innenentwicklung (s. Abb. 4). Die Anzeigen sollten aufzeigen, dass die Modellkommunen lebenswert sind. Zugleich dienten sie der Verdeutlichung der Innenentwicklung. Bürger nahmen die Anzeigen zum Großteil positiv auf und bestätigten per Kommentar oder »Like« die Aussagen. Auch durch diese Kampagne wurden weitere Interessenten hinzugewonnen.



Quelle: Projekt Dorf und Du

Abb. 4: Facebook-Kampagne zur Inwertsetzung der Region und Bewusstmachung von Innenentwicklung

Die Facebook-Kampagne erzielte eine zeitlich begrenzte, aber umfangreiche Kommunikation, die viele Interessierte zur Aktion auf der Seite bewegte. Doch ebte das Interesse wieder recht schnell ab. Die regelmäßige Pressearbeit in Form von kurzen Zeitungsartikeln, wie z. B. über Bürgerwerkstätten oder die Leerstandsquote in der Region, bespielte das Thema Innenentwicklung dauerhaft in der Region. Für eine kontinuierliche Öffentlichkeits- und Pressearbeit braucht es zukünftig entsprechende Ressourcen.

Neben Bildern sind Karten und Kataster besonders hilfreich. Im Vorhaben konnten Leerstands- und Baulückenkataster die Notwendigkeit zur Innenentwicklung auf eine verständliche Art verdeutlichen und zugleich Fakten vermitteln. Diese können, in einen entsprechenden Prozess eingebettet, eine bewussteinbildende Maßnahme sein.

### 3.3 Gute Innenentwicklungsbeispiele machen Mut zum Mitmachen und geben Impulse

Mit dem Wettbewerb »Mein liebster Ort« und »Meine liebste Aktion« wurden gute Beispiele der Innenentwicklung gesucht. Diese kommunikative Maßnahme hatte mehrere Ziele. Einerseits sollte Innenentwicklung als Thema in der Region platziert werden. Andererseits sollten die »liebsten Orte« und liebsten »Aktionen« – also gute Innenentwicklungsbeispiele – zeigen, dass es bereits Innenentwicklung in der LEADER-Region Wetterau/Oberhessen gibt. Zugleich motivierten sie dazu, Innenentwicklung zu befördern und Mut zu machen. Außerdem verwiesen die guten Beispiele auf »Gleichgesinnte«. Mittels des Wettbewerbs konnten Interessierte hinzugewonnen werden und Innenentwicklung wurde zum Gesprächsthema. Letztlich wurde Innenentwicklung anhand

der Beispiele greifbarer. Es konnte aufgezeigt werden, wie vielfältig Innenentwicklung ist und dass sie in der Region bereits umgesetzt wird.

Eine andere Form des Beispiels wurde im Forschungsvorhaben durch architektonische Testentwürfe bzw. Visualisierung erprobt. Ein beauftragter Architekt entwickelte anhand der Informationen der Bürger Testentwürfe zu Bebauungen von Baulücken, Umnutzungen von leerstehenden Gebäuden oder Aufwertungen von Stadträumen. Im Modellstadtteil Nidda Ober-Schmitten wurde ein Testentwurf für den Umgang mit einem leerstehenden Gasthof und dem umliegenden Gelände entwickelt. Dieser Testentwurf wurde auf der Bürgerwerkstatt vorgestellt, sodass ein Investor zunächst auf das Gelände überhaupt aufmerksam wurde und die Planungen nun weiter vorantreibt. Der Testentwurf visualisiert eine Möglichkeit der Innenentwicklung und macht sie so greifbar für Bürger, aber eben auch für Investoren oder politische Entscheidungsträger.

### 3.4 Weiterbildung, Qualifizierung und Netzwerken

Qualitätsvolle Innenentwicklung benötigt Bürger, die sich für ihr Dorf einsetzen und Projekte voranbringen. Sie gilt es zu aktivieren und zu unterstützen. Ein dafür geeignetes Instrument ist die Qualifizierungsmaßnahme »Gemeinsam fürs Dorf«, die von Mai bis November 2017 erfolgreich im Projekt erprobt wurde. Die Maßnahme zielte darauf ab, ehrenamtlich tätige Akteure für eine qualitätsvolle Innenentwicklung zu aktivieren, zu sensibilisieren und auch zu schulen. Zudem hatten die Teilnehmer immer die Möglichkeit, zu diskutieren und sich über die gemeinsame Arbeit auszutauschen sowie voneinander zu lernen. Dadurch bildeten sich Netzwerke, insbesondere mit dem Ziel der Verstärkung.

Politische Entscheidungsträger wurden im Vorhaben mittels Steuerungsgruppen in Lernprozesse eingebunden. Hier wurde Innenentwicklung erläutert und Fachreferenten sprachen zu Aspekten der Innenentwicklung. Lern- und Qualifizierungsprozesse sind ein wichtiger Bestandteil der Kommunikationsstrategie, um Wissen und Kernbotschaften »persönlich« zu vermitteln. Zugleich können so Netzwerke aufgebaut werden. Dies gilt nicht nur für ehrenamtlich Tätige, sondern auch für politische Entscheidungsträger oder für Fachstellen.

## 4 Fazit

Innenentwicklung ist weit mehr als reine Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. Innenentwicklung ist eine Querschnittsaufgabe für Kommunen. Sie reicht über die Beschäftigung mit potenziellem Leerstand und Baulücken, die Aufwertung von Ortsdurchfahrten zur Qualifizierung der städtebaulichen Situation bis hin zur Aktivie-

rung der sozialen Dorfgemeinschaft. Dieser Aspekt ist im Bewusstsein politischer und bürgerschaftlicher Akteure kaum ausgebildet. Vielmehr wurde im Forschungsvorhaben deutlich, dass Innenentwicklung als ein Fachthema für Experten aus Bauämtern oder Naturschutzverbänden wahrgenommen wird. So wurde Innenentwicklung im Vorhaben überwiegend mit »keine weiteren Neubaugebiete« gleichgesetzt und weniger als ein Thema von persönlichem Belang. Entsprechend wenig konsequent wurden Maßnahmen der Innenentwicklung in der Region angegangen – so der Eindruck zu Beginn des Vorhabens. Solange Innenentwicklung als Fachthema wahrgenommen wird und wenig Bewusstsein für den gesellschaftlichen und ökologischen Wert von Innenentwicklung besteht, ist es schwierig, Innenentwicklung in der Region zu befördern und umzusetzen.

Das Forschungsvorhaben zeigt, dass Innenentwicklung durch kommunikative und bewusstseinsbildende Maßnahmen und Instrumente befördert wird. Dafür ist es notwendig, die vielfältigen Akteure aus Politik, Verwaltung, Fachbehörden, Bürgerschaft und Eigentümern mittels gezielter kommunikativer und bewusstseinsbildender Maßnahmen anzusprechen. Eine klare, positive und bildhafte Sprache ist Voraussetzung, um Innenentwicklung verständlich zu machen. Auch Beispiele sind wichtig, damit Innenentwicklung bei Bürgern sowie politischen Entscheidungsträgern greifbar wird. Schließlich sind Lern- und Qualifizierungsprozesse ein wichtiger Bestandteil der Kommunikationsstrategie, um Wissen und Kernbotschaften »persönlich« zu vermitteln. Diese kommunikativen und bewusstseinsbildenden Instrumente und Maßnahmen dienen der Beförderung der Innenentwicklung. Sie gilt es in der Region zu organisieren und in Form der regionalen Strategie zu verstetigen.

Bei aller Kommunikationsarbeit darf Innenentwicklung jedoch nicht »kaputt geredet werden« und ein bloßes Lippenbekenntnis bleiben. Es gilt nun den (Mehr-)Wert der Innenentwicklung mit den erprobten Maßnahmen bewusst zu machen und zu zeigen, dass Innenentwicklung »Vorfahrt« hat. Die 17 Kommunen arbeiten dabei eigenständig, aber nicht alleine. Vielmehr entsteht durch das Forschungsvorhaben eine auf die Region abgestimmte Strategie zur Ortsinnenentwicklung.

### Literatur

- Bertling, H., Lütkeemeier, H. (2011): Reduzierung des Flächenverbrauchs durch nachhaltiges Flächenmanagement – Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt. In: *zfv – Zeitschrift für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement*, Heft 5/2011, 136. Jg., S. 281–287.
- Bock, S., Preuß, T. (2011): Flächenverbrauch: Fakten, Trends und Ursachen. In: Bock, S., Hinzen, A., Libbe, J. (Hrsg.): *Nachhaltiges Flächenmanagement – Ein Handbuch für die Praxis. Ergebnisse aus der REFINA-Forschung*, Berlin, S. 21–31.
- Bock, S., Hinzen, A. (2011): Kommunikation und Fortbildung. In: Bock, S., Hinzen, A., Libbe, J. (Hrsg.): *Nachhaltiges Flächenmanagement – Ein Handbuch für die Praxis. Ergebnisse aus der REFINA-Forschung*, Berlin, S. 165.



- Bovet, J., Bizer, K., Henger, R., Ostertag, K., Siedentop, S. (2013): Handhabbare Flächenzertifikate – vom akademischen Diskurs über einen Modellversuch in die Planungspraxis? In: Raumforschung und Raumordnung, Heft 6/2013, 71. Jg., S. 497–507.
- Die Bundesregierung (2002): Perspektiven für Deutschland – Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin.
- Die Bundesregierung (2017): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Neuaufgabe 2016. Berlin.
- Difu (2017): Aktion Fläche. Portal für kommunales Flächensparen. Weniger ist mehr. Flächenpolitische Ziele im Überblick. <https://aktion-flaeche.de/weniger-ist-mehr>, letzter Zugriff 06/2018.
- Ferber, U. (2013): Stand der Forschung und Praxis beim Flächenmanagement. In: Meinel, G., Schumacher, U., Behnisch, M. (Hrsg.): Flächennutzungsmonitoring V. Methodik – Analyseergebnisse – Flächenmanagement. IÖR Schriften, Band 61/2013, Rhombos-Verlag, Berlin, S. 3–10.
- Goetzke, R. (2018): Indikatoren zur Bewertung einer nachhaltigen und klimawandelgerechten Siedlungsentwicklung. In: Behnisch, M., Kretschmer, O., Meinel, G. (Hrsg.): Flächeninanspruchnahme in Deutschland. Auf dem Wege zu einem besseren Verständnis der Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung. Springer, Berlin, Heidelberg, S. 131–154.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2008): Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2016): Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Ziele und Indikatoren. Fortschrittsbericht 2016. Wiesbaden. <https://statistik.hessen.de/publikationen/sonderpublikationen/kostenfreie-sonderpublikationen/nachhaltigkeitsstrategie-hessen>, letzter Zugriff 06/2018.
- Hinzen, A. (2011): Kommunikation und Bewusstsein. In: Bock, S., Hinzen, A., Libbe, J. (Hrsg.): Nachhaltiges Flächenmanagement – Ein Handbuch für die Praxis. Ergebnisse aus der REFINA-Forschung, Berlin, S. 167–171.
- Hutter, G., Westphal, C., Siedentop, S., Janssen, G., Müller, B., Vormann, M., Ewringmann, D. (2004): Handlungsansätze zur Berücksichtigung der Umwelt-, Aufenthalts- und Lebensqualität im Rahmen der Innenentwicklung von Städten und Gemeinden – Fallstudien. Hrsg. vom Umweltbundesamt, IÖR Texte 41/04.
- Kriese, U., Schulte, P. (2009): Flächenakteure zum Umsteuern bewegen! Analyse und Bewertung vorliegender Kommunikationsansätze – Ausgangspunkt für neue kreative Marketingstrategien. In: Bock, S., Hinzen, A., Libbe, J. (Hrsg.): Nachhaltiges Flächenmanagement in der Praxis erfolgreich kommunizieren. Ansätze und Beispiele aus dem Förderschwerpunkt REFINA. Beiträge aus der REFINA-Forschung, Reihe REFINA Band IV, Berlin, S. 47–56.
- Kriese, U., Schulte, P. (2011): Kommunikation pro nachhaltige Siedlungsentwicklung: Leitfragen und Arbeitsschritte. In: Bock, S., Hinzen, A., Libbe, J. (Hrsg.): Nachhaltiges Flächenmanagement – Ein Handbuch für die Praxis. Ergebnisse aus der REFINA-Forschung, Berlin, S. 172–177.
- Kotter, J. (2011): Leading Change. Wie Sie Ihr Unternehmen in acht Schritten erfolgreich verändern. 1. Auflage, Verlag Franz Vahlen, München.
- Malburg-Graf, B. (2018): Herausforderungen für das Flächenmanagement im ländlichen Raum – Handlungsoptionen für die Praxis. In: Behnisch, M., Kretschmer, O., Meinel, G. (Hrsg.): Flächeninanspruchnahme in Deutschland. Auf dem Wege zu einem besseren Verständnis der Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung. Springer, Berlin, Heidelberg, S. 95–108.
- Peter, H., Fengler, B., Moser, A. (2013): Welches Potenzial bietet die Dorferneuerungsförderung in Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zur Innenentwicklung von Dörfern? In: Raumforschung und Raumordnung, Heft 1/2013, 71. Jg., S. 49–64.
- Rill, L. (2013): Prozesse und Instrumente der Dorferneuerung. In: Kummer, K., Frankenberger, J. (Hrsg.): Das deutsche Vermessungs- und Geoinformationswesen. Themenschwerpunkt 2013: Landesentwicklung für ländliche Räume – Analysen und Antworten zu Demographiewandel, Planungszielen und Strukturveränderung. Wichmann, Berlin, S. 261–295.
- Schiller, G., Oertel, H., Blum, A. (2013): Innenentwicklungspotenziale in Deutschland – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung. In: Meinel, G., Schumacher, U., Behnisch, M. (Hrsg.): Flächennutzungsmonitoring V. Methodik – Analyseergebnisse – Flächenmanagement. IÖR Schriften, Band 61/2013, Rhombos-Verlag, Berlin, S. 51–59.
- Schiller, G., Siedentop, S. (2005): Infrastrukturfolgekosten der Siedlungsentwicklung unter Schrumpfungbedingungen. In: disP – The Planning Review, 41 (160), S. 83–93.
- Schröteler-von Brandt, H., Schmitt, G. (2016): Dorferneuerung. In: Schmitt, G., Schröteler-von Brandt, H. (Hrsg.): Stadterneuerung. Eine Einführung. 1. Auflage, Springer Fachmedien, Wiesbaden, S. 300–337.
- Siedentop, S. (2010): Innenentwicklung/Außenentwicklung. In: Henckel, D., v. Kuczkowski, K., Lau, P., Pahl-Weber, E., Stellmacher, F. (Hrsg.): Planen–Bauen–Umwelt. Ein Handbuch. 1. Auflage, Springer Fachmedien, Wiesbaden, S. 235–240.
- Siedentop, S., Schiller, G., Koziol, M., Walther, J., Gutsche, J.M. (2006): Siedlungsentwicklung und Infrastrukturfolgekosten–Bilanzierung und Strategieentwicklung. Endbericht Mai 2006. Hrsg. vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR-Online-Publikation Nr. 3/2006. [www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2002\\_2006/ON032006.html](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2002_2006/ON032006.html), letzter Zugriff 06/2018.
- Soboth, A. (2016): Gestaltete lokale Veränderungsprozesse (LVP) – Change Management als neues Instrument der Landentwicklung. Dissertation, Schriftenreihe des Instituts für Geodäsie der Universität der Bundeswehr München, Heft 92/2016.
- Statistisches Bundesamt (2015): Flächennutzung. Wiesbaden.
- Umweltbundesamt (2018): Instrumente zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. Aktionsplan Flächensparen. Texte 38/2018. [www.umweltbundesamt.de/publikationen](http://www.umweltbundesamt.de/publikationen), letzter Zugriff 06/2018.

#### Kontakt

Dipl.-Ing. (TU) Otfried Herling  
Magistrat der Stadt Butzbach, Fachdienst 7 Straßen- u. Tiefbau,  
Umwelt, Entwicklung ländlicher Raum  
Schlossplatz 1, 35510 Butzbach  
[otfried.herling@stadt-butzbach.de](mailto:otfried.herling@stadt-butzbach.de)

Kerstin Quaiser, M.Sc.  
Magistrat der Stadt Butzbach, Fachdienst 7-7.4 Entwicklung ländlicher Räume  
Schlossplatz 1, 35510 Butzbach  
[kerstin.quaiser@stadt-butzbach.de](mailto:kerstin.quaiser@stadt-butzbach.de)

Melanie Geier, M.Sc.  
Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Geographie, Professur für Raumplanung und Stadtgeographie  
Senckenbergstraße 1, 35390 Gießen  
[melanie.geier@geogr.uni-giessen.de](mailto:melanie.geier@geogr.uni-giessen.de)

Dieser Beitrag ist auch digital verfügbar unter [www.geodaesie.info](http://www.geodaesie.info).